Ansprache bei der Kundgebung „Aufstehen für unsere Demokratie"
Marktplatz Dorsten, 26. Januar 2024
Superintendent Steffen Riesenberg, steffen.riesenberg@ekvw.de

Meine Damen und Herren, liebe Menschen hier in Dorsten!

Da kommt ein Mann zum Himmelstor…

Man erzählt diese Geschichte in Irland. Es lohnt sich, im Leben für etwas zu kämpfen, für etwas einzustehen. Und was sollte wertvoller sein als die Freiheit? Was sollte wertvoller sein als die Menschenwürde?

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert uns diese Freiheit. Übrigens auch die Freiheit, für das, was uns wichtig ist auf die Straße zu gehen! Es ist so gut, dass wir heute Abend so viele sind!

Der erste Artikel nimmt einen Gedanken auf, den es schon der Bibel gibt. Bei den Psalmen steht:

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst,
das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?
Kaum geringer als Gott –
so hast du den Menschen geschaffen.
Du schmückst ihn mit einer Krone –
so schenkst du ihm Herrlichkeit und Würde.

Der Mensch, so heilig wie Gott selbst. Menschenwürde, ein Gottesgeschenk. Für alle! Einfach so, hast du, von Anfang an, Gott sei Dank, so wie jeder Mensch auf dieser Werde. Deshalb können wir nicht still bleiben, wenn die Menschenwürde in Gefahr gerät. Deshalb können wir nicht auf dem Sofa sitzenbleiben, wenn die Menschenwürde angetastet wird. Antasten: Das heißt ja, es fängt ganz leise und sachte an, vielleicht nur mit Worten und vergifteter Sprache.

Dieser Artikel 1 ist ja auch eine Antwort auf die Nazizeit, auf den Holocaust und den zweiten Weltkrieg. Deshalb werden wir laut und gehen raus, wenn Rechtsradikale und Faschisten in diese Zeit zurückwollen! Wenn in diesem Land Rechtspopulisten und Rechtsextreme Pläne schmieden, Millionen Menschen ins Ungewisse oder in den Tod zu deportieren – wieder einmal, weil sie fremd und anders sind, dann müssen wir denen das Handwerk legen. Wir müssen es bei den nächsten Wahlen tun, und ich finde, wir müssen es auch mit den Möglichkeiten tun, die das Grundgesetz dafür bietet.

Der Artikel 1 des Grundgesetzes sagt uns auch: Es geht hier nicht um meine eigene Würde. Dass die unantastbar ist, das leuchtet uns allen sofort ein. Es geht um die Würde derer, die ganz anders sind als ich. Die anders denken, anders leben. Und wenn es um die

Grundrechte geht, dann müssen wir Demokraten uns über alle Grenzen hinweg versammeln. Ich finde nicht alle Plakate gut, die ihr heute Abend mitgebracht habt. Aber ich würde jederzeit für euer Recht kämpfen, zu demonstrieren für das, was euch wichtig ist! In Bottrop, wo ich wohne, gehen manchmal montags noch so genannte Querdenker durch die Straßen. Und die Plakate, die Sprüche, die sie rufen, die Musik – ich finde es abscheulich! Und gleichzeitig bin ich froh, in einem Land zu leben, in dem sie das dürfen, in dem auch ihre Würde unantastbar ist. Demokratie heißt auch, manches auszuhalten. Dafür kämpfen heißt, mit Narben zu rechnen.

Die Alternative ist keine, das merke ich schnell, wenn ich sie zu Ende denke. Pfarrer Martin Niemöller, der als Pfarrer gegen die Nazis predigte und dann Jahre im Konzentrationslager war, der hat es so formuliert, und ihr könnt euch leicht selbst darin eintragen:

Als die Nazis die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Gewerkschafter holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Gewerkschafter.

Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.

Also, liebe Leute hier in Dorsten, lasst uns nicht schweigen. Lasst uns nicht zu Hause bleiben. Lasst uns rausgehen und laut sein, wenn die Menschenwürde angetastet wird. Lasst uns protestieren auch für die Freiheit der anderen. Das ist die beste Art, dankbar zu sein für die Freiheit, in der wir leben, und für dieses Gottesgeschenk, diese Krone, die wir einfach so bekommen haben, Gott sei Dank, alle Menschen auf der Erde: die Würde, ein Mensch zu sein.

Ich danke euch!